



Zwei Frauen – zwei Schicksale

Zum Stadttalk in Rapperswil-Jona waren Beatrice Tschanz und Christa Gebert geladen. Beide Frauen erlebten schwere Schicksalsschläge und sind als Persönlichkeiten weit über die Region hinaus bekannt.

von Antoinette Lüchinger

Der Ansturm war gewaltig und der kleine Saal in der Alten Fabrik bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Überraschung der Besucher war der Eintritt gratis, gesponsert von Christa Gebert. Beatrice Tschanz und Christa Gebert gaben im Gespräch mit Moderatorin Barbara Bürer einen tiefen und sehr persönlichen Einblick in ihr Leben.

Halifax bewegt noch immer

«20 Jahre ist es her, seit dem Swissair-Absturz in Halifax am 2. September 1998. Welches Bild ist geblieben?», fragte Barbara Bürer die beiden Gäste. «Die Schönheit der Natur und diese Tragödie waren ein unglaublicher Gegensatz», berichtete Beatrice Tschanz. Sie war damals beim Absturz der MD-11 Kommunikationschefin bei der Swissair und wurde durch ihre kompetentes Krisenmanagement zum Gesicht der Airline.

Man holte sie mitten in der Nacht aus dem Bett. Der Schock war gross, aber sie sei ruhig geblieben. Sofort organisierte sie eine Pressekonferenz und informierte akkurat Angehörige wie Öffentlichkeit. Laut Tschanz schufen die Mitarbeiter den Mythos und Ruf der

Swissair. Alle gaben ihr Bestes. Das sei heute nicht mehr so. Der Absturz habe das Bild ins Wanken gebracht und alle erschüttert.

Noch heute kommen ihr Erinnerungen hoch – auch vom Flugzeugunglück ihres Bruders mit Frau. Deren zwei verwaisten Kinder zog Tschanz auf – nebst den drei Kindern ihres Mannes aus erster Ehe. Parfümeur Philipp Tschanz war Witwer, als sie heirateten, und starb an Krebs als sie gerade 57 Jahre alt war. Später verlor sie auch noch ein Kind an Hirnschlag. Trotz der schweren Schicksalsschläge schaffte sie es, ihr Leben positiv zu meistern.

Idee ihres Mannes verwirklicht

Barbara Bürer und Christa Gebert gingen miteinander in die Sekundarschule in Rapperswil. «Christa war sehr clever», so die Moderatorin. Gebert wurde streng erzogen. Selbst als 20-Jährige konnte sie nur dank raffinierten Ausreden mit ihrem Freund ins Kino.

Sie absolvierte die Ausbildung zur Lehrerin, dann arbeitete sie als Flight-Attendant bei der Swissair. Sie heiratete jung und schon bald folgte das erste Kind. Gebert kam durch ihren Mann Jörg, ein Fotograf und Künstler, zur Kunst. Sie

1990 setzte Gebert die Idee ihres verstorbenen Mannes um, ein Kulturhaus zu erschaffen.

haben drei Kinder zusammen. Dann starb ihr Mann mit erst 33 Jahren an Krebs und sie musste die Kinder allein aufziehen.

1990 setzte sie die Idee ihres Mannes um, aus der Alten Fabrik, in der die ersten Spülkästen der Firma Geberit produziert wurden, ein Kulturhaus zu erschaffen. Vor zwölf Jahren fand sie einen neuen Partner. Heute ist sie Stiftungsratspräsidentin der Gebert Stiftung für Kultur und fördert junge Kuratorinnen und Nachwuchstalente. Mit ihren 62 Jahren würde sie gerne noch Tokio besuchen und in einer Grossstadt leben. In ihrer Jugend träumte sie von Kindern und Familie.

Bewegtes und erfülltes Leben

Beatrice Tschanz stammt aus gutem Hause und wuchs in Zürich auf. «Ich war ein rebellisches Kind und wurde streng erzogen.» Nach der Schule bewarb sie sich für einen Assistentinnen-Job bei der



Schweizerischen Bank Gesellschaft (SBG) in Brasilien und bekam die Stelle – ohne Portugiesisch-Kenntnisse, aber dank Selbstvertrauen und Durchsetzungsvermögen.

«Da wollte ich schon immer hin», betonte sie. Und eine Woche später war sie schon abgereist. Nach je zwei Jahren in Brasilien und Argentinien folgten viele interessante Engagements: Sei es als Journalistin, Redakteurin und Chefredakteurin bei «Weltwoche», «Blick», «Femina» oder «Annabelle» – oder nach ihrem Wechsel in die Unternehmenskommunikation bei Ringier, Jelmoli und der Swissair. Schliesslich sass sie bei der

Sulzer Medica AG im obersten Kader und half, das Hüftgelenkdebakel in den USA erfolgreich zu lösen.

Weil sie keine eigenen Kinder bekommen konnte, verfolgte sie ihre berufliche Karriere weiter. Seit 2003 ist sie selbstständige Kommunikationsberaterin und Verwaltungsrätin bei verschiedenen Schweizer Firmen. Im wahrsten Sinne des Wortes ist sie kein bisschen müde mit ihren 72 Jahren. Seit 15 Jahren ist sie wieder verheiratet und lebt seit sechs Jahren in Jona. Ihr Wunsch ist es, gesund zu bleiben sowie Familie und Freunde zu geniessen.



Ansturm: Auch nach der Veranstaltung stehen noch viele Besucher beieinander.



Eindrücklich: Christa Gebert (links) und Beatrice Tschanz gewähren den Gästen in der Alten Fabrik sehr persönliche Einblicke in ihr Leben.

Bilder Antoinette Luchinger